

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 8

Artikel: Der Fall Edmund Stoiber(s) : Dada Bavariae
Autor: Kröber, Jörg / Streun, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fall Edmund Stoiber(s)

Dada Bavariae

Mensch Edmund, jetzt hast du's also wirklich getan: Rücktritt sowohl vom Amt des bayrischen Ministerpräsidenten als auch vom CSU-Vorsitz. – Immer noch kaum vorstellbar, dass du die gepflegte bajuwarische Politsatire künftig allen Ernstes Leuten wie Beckstein oder diesem Huber überlassen willst, die dir auf diesem Feld doch nicht im Geringsten das Wasser werden reichen können. Geschweige denn das Glas Champagner, welches zu öffnen dir am Abend der schon gewonnen geglaubten Bundestagswahl 2002 dann schliesslich doch noch versagt geblieben war. Wobei das Öffnen von Sektgläsern ja nur eine von ungezählten Disziplinen war (neben dem Hinrichten von Blumen, dem Einsteigen in Bahnhöfe und vielen anderen mehr), für deren Schaffung dir schon allein sämtliche Orden dieser Welt gebührten, und nicht nur der dir 1996 tatsächlich verliehene, nach dem bayrischen Komiker-Urgestein Karl Valentin benannte, als dessen leibhaftige Reinkarnation du glatt durchgingest, hätte der bei deiner Geburt nicht noch gelebt. – Okay, einen kleinen, aber feinen Unterschied zwischen euch beiden gibt es dann doch: Karl Valentin wusste, dass er Satire machte.

Wer dich freilich mit Helmut Kohl auf eine Stufe stellen zu können glaubt, von dem Dieter Hildebrandt einst Herbert Wehner in dessen fiktiver Abschiedsrede vor dem Parlament sagen liess, er (Kohl) schaffe es, «mit einer Rede die deutsche Sprache weit hinter die Brüder Grimm zurückzuwerfen», der hat nichts, aber auch gar nichts verstanden! Das Gegenteil ist der Fall: Die linguistischen Sphären, in die vorzudringen dir offenbar instinkтив gegeben ist, sind allem rhetorischen Bemühen der Gegenwart, aller sprachlichen Entwicklung der Jetzzeit um Welten voraus! Wann je wäre dies deutlicher geworden als bei jener denkwürdigen 2002er-Parteitagsrede, in der du ausriefst, der Machtwechsel in Deutschland sei nur noch die Frage eines «kleinen Sprühens in die gludernde Lot, äh, die gludernde Flut,

äh, in die lodernde Flut!» – Voralpen-Dada at its best!

(Dies war denn auch der Tag, an dem jeder rechtschaffene Schüttelreimer in tiefer Beschämung seine Manuskripte verbrannte und beschloss, für immer zu schweigen: Hatte er in dir doch seinen unerreichbaren Meister gefunden!)

Lass doch den verblendeten Neidern ihren Spott! Mögen sie dich auch noch so oft als «Lederhosen-Lübke» titulieren oder gar als «logopädisch bedürftigen Trachten-Taliban».

Wer noch alle Sinne beisammen hat, weiss es besser: Weiss, dass die satirische Kultur in deutschen Ländern durch kaum jemanden je fruchtbare besteht worden wäre als durch dich!

Ach, Edmund: Was soll bloss ohne dich aus der deutschen Satire werden? Die Szene braucht dich! Wie der Wisch das Fasser, äh, der Wasch das Fisser, äh, das Fass den Wischer, äh, ...

P.S.: Wie erst kurz vor Redaktionsschluss bekannt wird, hat EU-Kommis-sionspräsi-dent Barro-so dich soeben als Leiter einer neu ein-gerichteten

«Kommission zum Abbau der Bürokratie» berufen. – Mensch Edmund: Du in europapolitischer Mission in Brüssel! Da dürfte es wohl nicht mehr allzu lange dauern, und dein legendäres «Äh» wird hochoffiziell in sämtliche 23 EU-Amtssprachen übersetzt sein: Als erster Schritt auf dem Weg zur Dadasierung der Äh-U. – Sage noch einer, dieser Barroso habe keinen Humor!

Jörg Kröber

